

# PROJEKT BESSERE WELT

Wie sich soziales und umweltfreundliches Engagement an den Nachwuchs „vererben“ lassen – und das ganz kindgerecht.

TEXT Barbara Windisch FOTOS Sebastian Freiler



TEXT | Barbara Windisch/Junkelrot FOTOS | Sebastian Heller

**MACHEN WIR WAS!** Unser Planet bleibt nur dann ein lebenswerter Ort, wenn wir uns alle dafür einsetzen. Eine Botschaft, die auch Barbara Koller ihren Kindern Kathrin und Daniel zu vermitteln versucht.



**P**lastikflaschen zerquetsche ich, bevor ich sie mülltrenne. Das darf ich jetzt aber kaum noch selbst tun, weil es meine Dreijährige zur Lieblingshaushaltsaufgabe erlernt hat. Macht ja auch ordentlich Lärm. Dumme Wahlplakatsprüche diskutiere ich mit meiner großen Tochter, seit sie lesen kann. Den Zweck (von „Sinn“ kann man kaum sprechen) von Headlines auf Gratiszeitungen erkenne.

Ich bin auch überzeugte Lichtstreichlerin und rufe es allen Familienmitgliedern, die hell erleuchtete Räume verlassen, hinterher. – Bringe ich mit solchen Aktionen meine Mädels dazu, über Umweltthemen, Gesellschaftspolitik und Fragen der Menschlichkeit nachzudenken? Entsprechend zu handeln? Bringt das überhaupt etwas? Ich hoffe es natürlich. Denn wer will schon asoziale, umweltverpesten-de Klütze heranzüchten?

### Water Courage

Jedem hat so seine/ihre Herzentemen. Auf die er/sie immer wieder auspringt, etwas bewegen will. Schon lang wollte. Drei Frauen haben der WIENERIN mit Kind ihre Themen erzählt, für die sie sich freiwillig ins Zeug legen. Für Barbara Koller ist es Äthiopien, das Land, aus dem sie vor neun Jahren ihren Sohn zu sich geholt hat. Heute wirkt sie im Vorstand des Vereins „Schritte in Äthiopien“, der >



## ENGAGIER DICH! DA ODER DORT ...

### FÜR KINDER & JUGENDLICHE

Kinder organisieren sich und pflanzen eine Billion Bäume gegen den Klimawandel, bis 2020. [www.plant-for-the-planet.org](http://www.plant-for-the-planet.org)

Workshops für Zivilcourage vom Mauthausen-Komitee, an und für Schulen, gratis: [www.zivilcourage.at](http://www.zivilcourage.at)

Und weil es nicht genug Antirassismustrainings für Junge geben kann in unserem Land, in dem schon 16-Jährige wahlberechtigt sind: Bei „ZARA macht Schule“ im 15. und 16. und bald auch 23. Bezirk geht's um Diskriminierung, Gleichbehandlung und Vielfalt, Zielgruppe 10- bis 16-Jährige. [www.zara.or.at](http://www.zara.or.at)

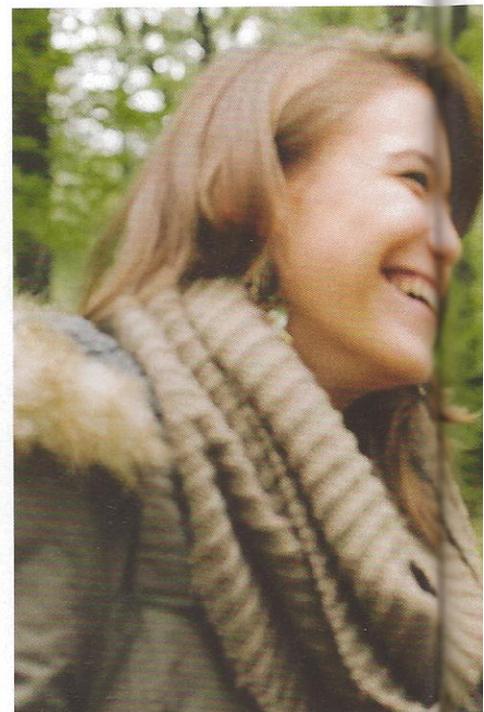
Ein sinnvoller Ort, Spielzeug, Kinderkleidung und Schulsachen, die „noch gut sind“, loszuwerden: [www.carla.at](http://www.carla.at)

### FÜR ERWACHSENE

Die Freiwilligenmesse informiert und sammelt ebensolche und bündelt viele Organisationen. Im Kalender vormerken für nächsten Herbst! [www.freiwilligenmesse.at](http://www.freiwilligenmesse.at)

Investieren in die (österreichische) Zivilgesellschaft und in eine große (deutsche) Spendenplattform – Stichwort: Crowdfunding. [www.respekt.net](http://www.respekt.net), [www.betterplace.org](http://www.betterplace.org)

Die Stimme erheben! Und abgeben – für politische Kampagnen, damit etwa minderjährige Vergewaltigungsgesopfer auf den Malediven nicht ausgepeitscht werden. Es geht auch um die Themen Armut, Korruption und Klimawandel. Über 25 Millionen Mitglieder machen mit. [www.avaz.org](http://www.avaz.org)





**BARBARA KOLLER (42):  
„VON ÄTHIOPIEN HABE ICH MEINEN SOHN,  
JETZT GEBE ICH DEM LAND ETWAS ZURÜCK“**

Vorstandsmitglied von „Schritte in Äthiopien“, Psychotherapeutin (in Ausbildung unter Supervision) in freier Praxis, vorher im Verlagswesen, Alleinerzieherin, Kids: Kathrin, 16, und Daniel, 9.

Die Faszination für Äthiopien begann mit der Adoption. Als Barbara dieses Land kennenlernte, wuchs der Wunsch, der Heimat ihres Sohnes Daniel ein bisschen etwas zurückzugeben. Mit „Schritte in Äthiopien“ fand Barbara eine Plattform für ihr Engagement. Sie betreut die Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising des Vereins, der Schulen baut und direkte Kleinkredite vergibt.

Barbara Koller hat mehrere Äthiopien-Bücher herausgegeben, zuletzt ein Märchenbuch – in dem übrigens viel mehr Tiere als böse Stiefmütter vorkommen. 2004 holte sie mit ihrer Tochter Kathrin Baby Daniel aus Äthiopien ab. 2011 waren dann wieder alle vor Ort. Daniel war beeindruckt, als er ankam und das „Patenkind“ der Familie tatsächlich mit seiner gespendeten Jacke herumlief. Er spielte auf der Schutthalde mit den Einheimischen „Fetzenball“. Kathrin blödelte mit den Kindern im Kinderheim. „Die Kids sollen mitbekommen, dass die Menschen nicht überall aus der Fülle heraus leben“, so Barbara. Sie will den Blick über den Tellerrand schärfen. Dennoch ist „Schritte in Äthiopien“ vor allem ihre Initiative – und soll keine Zwangsbeglückung für den Nachwuchs sein. Aber die Botschaft „Ich kann mich für das engagieren, was mir wichtig ist!“ möge Wurzeln schlagen.

[www.schritte-in-aethiopien.at](http://www.schritte-in-aethiopien.at)

[www.barbara-koller.com](http://www.barbara-koller.com)





## BASTELSPASS MIT RECYCLING-MATERIAL

Anna Kiffmann ist ausgebildete Mal- und Gestaltungstherapeutin und bei den Wiener Kinderfreunden Teamleiterin für rund 25 Spielbusmitarbeiter(innen). Ihr Arbeitsschwerpunkt ist das kreative Arbeiten mit Kindern unter Verwendung von Recyclingmaterial:

„Fast alle Kinder kann man mit guten Ideen und spannenden Materialien fürs Basteln begeistern. Wenn sie aus leeren Saftpackerln oder Katzenfutterdosen schöne Taschen, Schmuck oder Aufbewahrungsbehälter machen, erleben sie, dass dieser ‚Müll‘ ein wertvoller Grundstoff ist. Beim Basteln oder kreativen Gestalten entwickeln sie Fingerfertigkeit, Kreativpotenzial und Selbstbewusstsein.“

### EINIGE TIPPS FÜRS ÖKOBASTELN DAHEIM:

- Geldbörsen und Ähnliches aus Tetrapaks – tolle Anleitungen auf <http://tinyurl.com/oekobastelsspass>
- Ringe aus Abdecklaschen von Milchpackerln.
- Kühlschrankmagneten aus großen Milchpackerlverschlüssen. Magnetfolie für die glatte Rückseite gibt es in Bastelgeschäften, in den vertieften Teil kann man zum Beispiel Fotos und Zeichnungen kleben.
- Aus „nackten“ Blechdosen kann man Stiftebehälter oder Vasen machen: dick mit Lack einstreichen, in Dekosand rollen und nach dem Trocknen mit Haarspray fixieren.
- Von Nespresso-Kapseln die weiche Alufolie entfernen, die Kapseln auswaschen und gut trocknen. Dann entweder glatt klopfen und zum Beispiel zu Ketten auffädeln oder dreidimensional zu Figuren oder Glocken verarbeiten.

### RECYCLING-BASTEL-WORKSHOP:

Am Mittwoch, dem 27. 11., von 14 bis 18 Uhr können Kinder ab 4 Jahren im Kinderfreunde-Indoorspielplatz Seversaal, 1160, Schuhmeierplatz 17–18, mit Anna Kiffmann all diese Dinge basteln. Info auf [www.seversaal.at](http://www.seversaal.at).



> 20.000 Kindern den Schulbesuch ermöglicht.

Die bildende Kunst ist das Lebensthema von Alexandra Grubeck, selbstständig in der rauen Kunstbranche. Mit der Idee für „seedlingart“ hilft sie Kindern doppelt: Hier können Kinder mit Künstlern in deren Ateliers in einmaliger Atmosphäre und Ernsthaftigkeit (schließlich hilft man anderen Kindern) zusammenarbeiten und so „Kunstförderung“ erleben. Die Gemeinschaftswerke werden dann zugunsten des Projekts *Limda* versteigert. *Limda* kümmert sich um die Kinder Asyl Suchender.

Sabine Szehi hat feste Überzeugungen, wenn es um Umwelt und Produktionsbedingungen geht. Ihr Hauptsozialprojekt hat sie für sich ganz klar definiert: Es sind ihre Kinder. Die „paar begrenzten Jahre“, in denen die Kids sie wirklich brauchen, will sie ihnen unmissverständlich signalisieren: „Ihr seid mir das Wichtigste.“ >

## ALEXANDRA GRUBECK (45): „KINDER, KUNST UND HELFEN – EINFACH DIE VERBINDUNG MEINER HERZENSTHEMEN“

Erfinderin und künstlerische Leiterin von „seedlingart“, Art-Consultant und Kulturmanagerin, Alleinerzieherin, eine Tochter: Nora (12).

Wie man als alleinerziehende Mama und Unternehmerin Zeit für eine ehrenamtliche Tätigkeit findet? Indem man verbindet. Das, was man eh schon macht, worin man gut ist, mit einer guten Idee. Alexandra kreierte 2006 das Konzept, Künstlerinnen und Künstler – zu denen sie beruflich ohnedies engen Kontakt hat – mit Kindern zusammenarbeiten zu lassen. Nicht Werke spenden, sondern Zeit schenken. Das fördert die Kreativität der Kids und unterstützt durch die Auktion der Kunstwerke Projekte, die ebenfalls mit Kindern zu tun haben. Zuerst war es die *Österreichische Muskelforschung*. Momentan geht der Erlös an das Projekt *Limda*, das sich für Kinder Asyl Suchender starkmacht. Alexandra hält sich für keine optimale Bittstellerin und ist froh, dass die Initiative unter der Künstlerschaft mittlerweile fast ein Selbstläufer ist. Vertrauenssache. Tochter Nora ist stolz, viele Künstler zu kennen – mit einer gewissen Selbstverständlichkeit, von klein auf. Hinhören auf ihr Herzenthema und sich die Zeit nehmen, es zu vertiefen, ist Alexandra ein großes Anliegen. Und wenn man dann noch die Verbindung zum Gutestun(er) findet – umso besser.

[www.seedlingart.at](http://www.seedlingart.at)  
[www.limda.org](http://www.limda.org)  
[www.grubeck.at](http://www.grubeck.at)



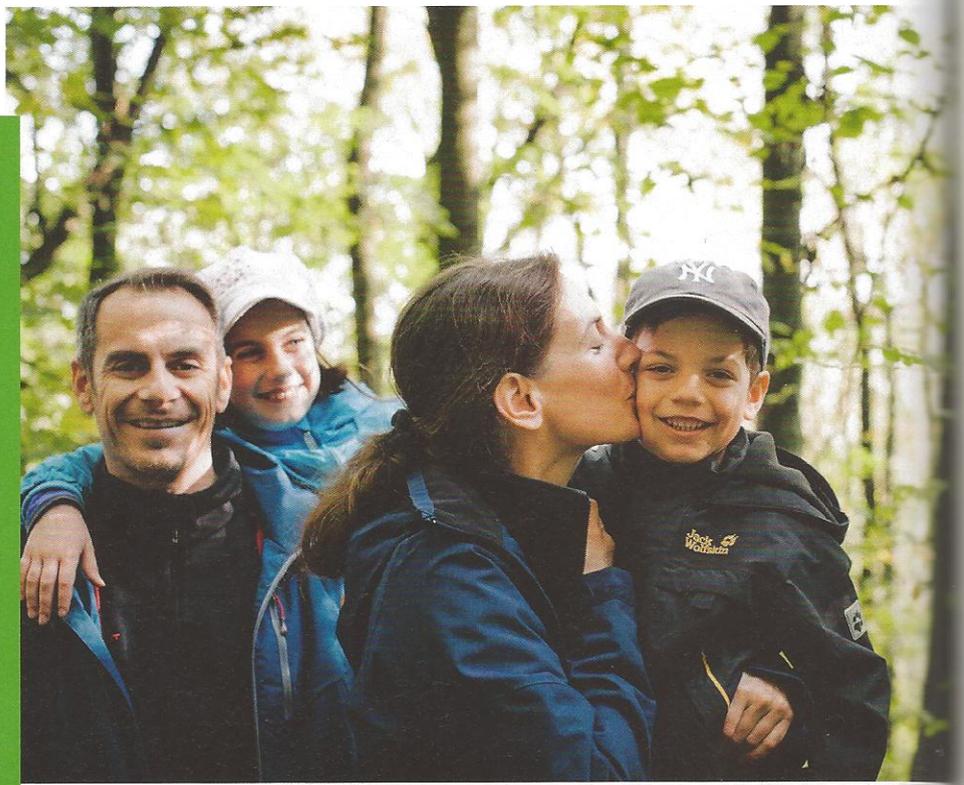
**SABINE SZEHI (40):  
„MEINE KINDER SIND  
MEIN WICHTIGSTES  
SOZIALPROJEKT“**

Alltagsmanagerin und aktuell Bauherrin, aktiv in den Vereinen von Waldkindergarten und privater Montessori-Volksschule, (Regel-)Volksschullehrerin in Karenz, Zuzweiterzieherin, Kids: Jakob (5) und Julia (8).

Nächstenliebe ist vererbbar, ist Sabine überzeugt. Bei den eigenen Kindern kann man am meisten bewegen, und dort liegt für sie auch die größte Verantwortung. Schließlich haben wir als „Säugetiere“ (versus gefühllose Einzeller) ein Grundbedürfnis nach Geborgenheit und Wärme. Wenn Kinder spüren, dass sie wichtig und respektiert sind, können sie sich sozial gut entwickeln und das später weitergeben. Nachhaltigkeit durch Schneeballeffekt sozusagen. So kann man im kleinen Kreis großen Sinn machen. Und überhaupt: Würde sich jeder um die Menschen in seiner Nähe kümmern, wäre flächendeckend allen geholfen.

Bei der Ausbildung ihrer Kids sieht Sabine ihre Vorstellungen am besten im Waldkindergarten und für Julia, ihre Große, in der überschaubaren Montessori-Volksschule umgesetzt. Das verlangt auch den Eltern einiges ab: Fahrtendienst, Kochen, Putztage im Wald und Website-Betreuung da, Schulgeld und 40 Stunden Mitarbeit pro Schuljahr dort. „Waldfuchs“ Jakob freut sich dafür über die spannende Schleimspur der Schnecke auf seiner Hand. Sabine freut sich über seinen natürlichen Zugang (während es ihr graust).

[www.waldfuechse.at](http://www.waldfuechse.at)  
[www.schulele.at/joomla](http://www.schulele.at/joomla)



## Weitergaberecht

Sollten sich unsere Kids für die gleichen Themen und Projekte, die wir uns als Erwachsene aussuchen interessieren? Sollten wir sie aktiv dafür begeistern? Nicht unbedingt, ist der Tenor der couragierten Mamas. Vielmehr gehe es darum, eine Grundeinstellung weiterzugeben. Das Engagement fürs Engagement quasi, die Initiierung. Der zivilisatorische Imperativ: Bleib kritisch! Frag nach! Probier es! Veränderung ist möglich! Sei mutig! Steh dazu! Kümmere dich!

Barbara etwa sieht „Schritte in Äthiopien“ explizit nicht als Familienprojekt. Aber natürlich bekommen ihre Kinder vieles mit, setzen sich auseinander, bewusst oder weil sie eben gerade dort mit ihr Urlaub machen und ein Armenviertel besuchen. Sie grenzen sich auch ab – wie die 16-jährige Tochter, die für die Maturaarbeit die Entwicklungshilfe in Afrika kritisch betrachtet.

## Charity by copy & paste

Wie also vererbt man Engagement – pflanzt es ein in die Köpfe und Herzen des Nachwuchses? Die Antwort ist unisono: durch konsequentes Vorleben, und zwar von Anfang an. Das bestätigt auch Kinderpsychologin (und Mama) Sabine Kainz (siehe Interviewkasten rechts). Müll wird getrennt, weil man ihn dann noch weiterverwenden kann. Den Pulli geben wir weiter, weil er jemand anderem noch gut passt. Wenn Kinder eine Situation immer wieder erleben und den Sinn erkennen, muss man gar nicht viel reden. „Du musst das jetzt freiwillig machen“ darf als Killerphrase gelten. Manche Themen erschließen sich den Kleinen allerdings nicht wortlos. „Mama, warum hast du dem Mann am Boden Geld gegeben? Wieso sitzt der im Schmutz?“ will altersadäquat beantwortet werden.

## Begreifen kommt von spüren

Abstrakte Dinge erlebbar zu machen ist für Kinder wichtig. Sie wollen in handfeste Aktivitäten eingebunden werden. Die Online-Spendenüberweisung dagegen hat in der kindlichen Lebenswelt kaum Bedeutung. Aber gemeinsam Kekse backen für den Charity-Basar, gutes Spielzeug aussortie-

ren fürs Kinderheim oder bei der nächsten Stadtrand-Aufforstungsaktion Bäume pflanzen – das prägt sich ein. Bis ins Erwachsenenalter, wenn's gut geht. Eine Wohltat. Als „ersten Wertepool“ für ihre Kinder bezeichnet sich Sabine Szehi. Wirkung lebenslanglich – und selbst in widrigen Phasen wie der Pubertät nicht ganz negierbar.

## A Question of Time

Aber woher nimmt man Zeit und Energie für ein zusätzliches freiwilliges Engagement? Eltern im Allgemeinen und Mamas im Besonderen klagen ja selten über einen Mangel an Betätigungsfeldern. Unbezahlter Dienst an der Allgemeinheit kommt uns Frauen ja auch ein bisschen bekannt vor. Dennoch: Es geht. Um Prioritäten. Entscheiden, was mir wichtig ist, und mir dafür Zeit nehmen. Das hat Bedeutung und ist auch ein Wert, den man Kindern vermittelt, meint Barbara. Sie hatte mit 41 auf Psychotherapie umgestellt und sich vom geregelten Einkommen verabschiedet. Alleinerziehend.

Es muss auch nicht alles gleichzeitig sein. Und dafür vielleicht nur halb. Sabine plädiert für Lebensabschnittsprojekte. Mit 50 kann man immer noch Greenpeace-Aktivistin in der Arktis werden, schmunzelt sie. Sie hat ihren persönlichen Freiraum momentan „in Liebe verkleinert“. Seit sie das nicht mehr bekämpft, wächst die Zufriedenheit – und der Spaßfaktor mit den Kids.

Ein weiterer mütterlicher Kunstgriff ist natürlich die Verbindung von Lebensbereichen. „Ich, Guggenheim-erfahrene Kunstexpertin mit einem gesunden Kind, bin wirklich dankbar. Also stelle ich ein karitatives Kinderkunstprojekt auf die Beine. Und meine Tochter samt Freunden kommt mit ins Künstleratelier zur Malsession“, dachte Exgaleristin und Art-Consultler Alexandra. Und machte.

Auf dass es wirklich abfärbe: Neugierde, Interesse, Respekt. *Engagement*. Besonders fein ist ja, dass es von Alt zu Jung, aber auch umgekehrt funktionieren kann – so wie die Mülltrennung damals in den 80ern: Die haben die Eltern von ihren Kindern erklärt bekommen ... ○

## MENSCHEN IN NOT

Warum Kids Nachahmungswohlthäter sind. Und welche Bilder man ihnen vorenthalten muss.

Interview mit Sabine Kainz, Kinder- und Jugendpsychologin in Wien und selbst Mutter; [www.kinderpsychologinnen.at](http://www.kinderpsychologinnen.at)

**WIENERIN mit Kind: Stimmt es, dass man Engagement am besten durch das eigene Vorbild an Kinder weitergibt?**

Sabine Kainz: Absolut! Wachsen Kinder in einer engagierten Atmosphäre auf, ist die Chance groß, dass sie diese Einstellung in ihr Erwachsenenleben mitnehmen. Wobei ihre Persönlichkeit natürlich auch eine Rolle spielt.

— Und wenn das Elternhaus diese Basis nicht legt – ist dann die Chance für spätere Einsatzfreude vorbei?

Nein. Denn wir Menschen entwickeln uns ja weiter. Außerdem gibt es immer auch andere primäre Bezugspersonen: die Oma, die für den Sozialflohmarkt strickt; die Nachbarin, die für die alte Dame mitkocht; ein Lehrer, der ein Projekt mit dem Altersheim startet. All das kann prägen.

— Stichwort Sozialprojekte: Wie viele Erdbeben, Tsunamis und getötete Zivilisten sind Kindern zumutbar?

Bei Klein- bis Volksschulkindern: überhaupt keine dramatischen Bilder. Denn sie bekommen diese nicht aus dem Kopf, können sie für sich nicht einordnen und sind überfordert. So ab 13, 14 Jahren kann man genauer werden – wenn sie sich in der Pubertät für diese Themen interessieren.

— Also soll man Kinder am besten gar nicht in Spendenaktionen einbeziehen?

Doch, aber kindgerecht! Ich habe mit meinen Kindern Spielsachen fürs Kinderheim gesammelt. Oder wir haben angesichts einer dramatischen Flüchtlingswelle das Taschengeld gespendet.

— Wie antworte ich auf „katastrophale“ Fragen?

In kindertauglichen Worten erklären und immer wieder besprechen. Denn wenn Kinder mehr Erfahrungen sammeln und Inhalte besser verknüpfen können, werden sie erneut fragen. Dann gilt es wieder, Antworten zu geben – angepasst an das Entwicklungsniveau. Manchmal ist der letzte Schritt eben zu sagen: „Wenn du etwas älter bist, reden wir noch einmal darüber!“ Kinder akzeptieren Antworten, die authentisch und mit Überzeugung gegeben werden.